

Gründungen und Initiativen von Josef Göppel

Übersicht

1. 1975 Förderverein Fränkisches Freilandmuseum
2. 1986 Landschaftspflegeverband Mittelfranken
3. 1987 Mittelfränkische Gesellschaft zur Förderung der solaren Wasserstoffwirtschaft
4. 1992 Mittelfränkische Gesellschaft zur Förderung erneuerbarer Energien und nachwachsender Rohstoffe MER
5. 1993 Deutscher Verband für Landschaftspflege
6. 1994 Mittelfrankenstiftung für Natur, Kultur, Struktur
7. 1999 Entwicklungsgesellschaft Region Hesselberg mbH
8. 2002 Stiftung Deutscher Landschaften
9. 2005 Netzwerk Erneuerbare Energien Westmittelfranken
10. 2006 Zukunftssalon Umwelt im Deutschen Bundestag
11. 2009 Initiativkreis Stadtschloss Herrieden
12. 2012 Erstes Bundestreffen Deutscher Energiegenossenschaften
13. 2014 Genossenschaft Regionalstrom Franken
14. 2014 Stiftung Erlebnis Hesselberg
15. 2016 Parlamentarische Gruppe Kulturgut Alleen
16. 2017 Landcare Europe
17. 2017 Aktionsgemeinschaft Kultur
18. 2017 Energiepartnerschaften mit Afrika

Einführung

Das Wirken von Josef Göppel ist stark durch die Gründung von Organisationen geprägt, mit deren Hilfe er seinen politischen Initiativen Kontinuität verschaffte. Die konsequenten Gründungen über Jahrzehnte hinweg charakterisieren die politische Strategie und Vorgehensweise von Göppel sehr deutlich. Deshalb werden die wichtigsten hier einzeln aufgeführt.

Nicht alles gelang. Schon mit seiner ersten Gründung musste er eine Niederlage verkraften.

1. 1975 Förderverein Fränkisches Freilandmuseum

Bei der ersten Kommunalwahl nach der bayerischen Gebietsreform im Jahr 1972 wurde Josef Göppel mit 21 Jahren in seiner Heimatgemeinde Herrieden zum jüngsten Stadtrat Bayerns gewählt. Zwei Jahre später konnte er als Direktkandidat für den Stimmkreis Ansbach-Süd in den Bezirkstag Mittelfranken einziehen. Aufgrund seines Forstberufes wurde ihm als Sonderaufgabe die politische Betreuung der **Landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf** übertragen. Die ehemalige Sommerresidenz der Ansbacher Markgrafen mit Gutsbetrieb und 200 Hektar Fläche war damals in einer Schwächephase. Zum Erstsemester der Fachhochschule für Landbau meldeten sich nur noch 8 Studenten. Als der Bezirkstag beschloss, ein Freilandmuseum für die Präsentation der früheren bäuerlichen Arbeitswelt zu errichten, gründete Göppel 1975 den Förderverein Fränkisches Freilandmuseum. Er schaffte es, darin nahezu alle Kommunalpolitiker der Umgebung zu vereinigen, um die Bauentscheidung zugunsten Triesdorfs herbeizuführen. Die Mehrheitsfraktion des Bezirkstags, die CSU, stimmte schließlich aber mit 7 zu 6 Stimmen für den Standort Bad Windsheim.

2. 1986 Landschaftspflegeverband Mittelfranken

In der Mitte der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde das Klima zwischen Landwirtschaft und Naturschutz in Bayern ziemlich aggressiv. Die Flurbereinigungsdirektionen wiesen einerseits neue Biotopflächen aus, die in das Eigentum der Gemeinden übertragen wurden; andererseits erhoben Naturschutzgruppen weitergehende Forderungen, weil sie den Rückgang von Vogelarten der Feldflur mit Zahlen belegen konnten. Viele Kommunalpolitiker suchten in dieser Situation nach einer Möglichkeit, die ihnen nun auferlegten Biotopflächen dauerhaft und preiswert zu betreuen. Bei einem Waldbegang kam Josef Göppel die Idee, diese drei Gruppen so in einer gemeinsamen Organisation zu

verbinden, dass jede einen Vorteil hätte. Die **Bürgermeister** sollten jemand bekommen, der verlässlich ihre Biotope pflegte; die **Naturschützer** sollten mehr naturnahe Flächen realisieren können und die ortsansässigen **Landwirte** sollten an der Pflege dieser Flächen verdienen. In einer stürmischen Gründungsversammlung im März 1986 fanden sich reichlich Unterstützer für diese Idee. Am gleichen Tag gründete sich allerdings auf Betreiben des Bauernverbandes eine Gegenorganisation ohne Kommunalpolitiker und Naturschützer, die Vereinigung zur Erhaltung der Kulturlandschaft. fusionierte diese Gruppierung jedoch mit dem Landschaftspflegeverband Mittelfranken. Die Prinzipien gleichberechtigte Zusammenarbeit gesellschaftlicher Gruppen und absolute Freiwilligkeit setzten sich durch. Von den 209 Städten und Gemeinden Mittelfrankens bedienen sich jährlich über 100 des Landschaftspflegeverbandes zur Betreuung ihrer Biotopflächen.

3. 1987 Mittelfränkische Gesellschaft zur Förderung der solaren Wasserstoffwirtschaft

Nach der Entscheidung des Bezirkstags, das Fränkische Freilandmuseum in Bad Windsheim zu errichten, machte Göppel aus der Not eine Tugend. Er arbeitete für den Förderverein Freilandmuseum eine neue Satzung aus, die ein anderes Zukunftsthema besetzen sollte, solare Wasserstoffwirtschaft und erneuerbare Energien. Sein engster Berater war dabei der Triesdorfer Förster August Schmidt, ein Jugendfreund des damaligen Bundestagspräsidenten Richard Stücklen. Stücklen nahm mehrmals an Veranstaltungen der Wasserstoffgesellschaft teil und stellte auch den Kontakt zu Flugpionier Dr. Ludwig Bölkow in Ottobrunn her. Bölkow war Seniorrepräsentant einer Firma, die Anlagen zur Erzeugung von Wasserstoff mit Hilfe von solarem Strom entwickelte. In einem politischen Pendelspiel zwischen Wasserstoffgesellschaft und Bezirkstag kam es dann binnen weniger Jahre zur Errichtung mehrerer Demonstrationsanlagen für erneuerbare Energien in Triesdorf.

4. 1992 Mittelfränkische Gesellschaft zur Förderung erneuerbarer Energien und nachwachsender Rohstoffe MER

1992 gaben seine Nachfolger in Triesdorf und im Bezirkstag der Wasserstoffgesellschaft wieder eine landwirtschaftsnähere Ausrichtung: Mittelfränkische Gesellschaft für erneuerbare Energien und nachwachsende Rohstoffe (MER)

5. 1993 Deutscher Verband für Landschaftspflege

Der Landschaftspflegeverband Mittelfranken wurde Ende der 80er Jahre zum Ziel zahlreicher Besuchergruppen, die vor Ort sehen wollten, wie der Zusammenschluss von Landwirten, Naturschützern und Kommunalpolitikern funktionierte und was dabei für die heimatische Landschaft heraus kam. Josef Göppel warb daher im Bundesumweltministerium um ein Projekt zur Gründung weiterer Landschaftspflegeverbände in allen Bundesländern. Da kam ihm unvermutet die Öffnung der DDR-Grenzen im November 1989 zugute. Ab dem Frühjahr 1990 bereiste er regelmäßig das Land zwischen Erzgebirge und Ostseeküste. Er war fasziniert von den Naturräumen dort und seine Botschaft wurde erwartungsvoll aufgenommen. Schnell fand er zwei Verbündete, die in dem Projekt „Aufbau von Landschaftspflegeverbänden“ begeistert mitwirkten, **Florian Meusel** aus Thüringen und **Peter Haubenreiser** aus Sachsen. Innerhalb von zwei Jahren nach der Wiedervereinigung gründeten sich in Ostdeutschland ... Landschaftspflegeverbände sodass man 1993 zum **Gründungstreffen des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege** einladen konnte. In ganz Deutschland hatte er damals ... Mitgliedsverbände. Zum 20jährigen Bestehen 2013 waren es dann ... Die Grundidee der Drittelparität wurde zu einem Erfolgsmodell. Über die Jahre hinweg war es aber auch ein ständiges Ringen um ausreichende Mittel für die praktische Landschaftspflege.

6. 1994 Mittelfrankenstiftung für Natur, Kultur, Struktur

Gegen Ende der 80er Jahre kam die Meinung auf, kommunale Gebietskörperschaften müssten sich aus der Energiewirtschaft zurückziehen. Der Bezirk Mittelfranken hielt bis dahin die Aktienmehrheit am Stromunternehmen

fränkisches Überlandwerk. Die Debatte über den weiteren Weg prägte auch die Bezirkstagswahl 1990. Josef Göppel ging daraus mit 61% der Stimmen hervor und wurde kurz darauf mit 7 zu 6 Stimmen zum Fraktionsvorsitzenden der CSU gewählt. Aus dieser Position heraus betrieb er die Einbringung des Aktienkapitals am Überlandwerk in eine Stiftung. 1994 war es dann soweit, die **„Mittelfrankenstiftung für Natur, Kultur, Struktur“** wurde formell begründet. Die von der Kommunalaufsicht bis dahin immer kritisierten freiwilligen Leistungen für soziale, kulturelle und ökologische Zwecke konnten nun beanstandungsfrei aus dem Ertrag der Stiftungsmittel finanziert werden. Damit waren sie politisch gesichert.

7. 1999 Entwicklungsgesellschaft Region Hesselberg

Als Josef Göppel 1994 als Direktkandidat für den Stimmkreis Ansbach-Süd in den Bayerischen Landtag gewählt wurde, stand es wirtschaftlich im Landstrich um den Hesselberg nicht gut. Der größte Arbeitgeber, das Kosmetikwerk Schwarzkopf in Wassertrüdingen, stand vor dem Konkurs. Der neue Abgeordnete bemühte sich beim Staatsministerium für Umwelt und Landesmittel sofort um Strukturhilfen. Der erste Schritt dazu war ein sogenanntes Teilraumgutachten. Nach drei Jahren lag es vor und nun begann die Debatte über die Frage, wie dessen Empfehlungen umzusetzen seien. MdL Göppel brauchte lange, um die 22 kommunalen Gremien des Teilraums Hesselberg von der Gründung einer Entwicklungsgesellschaft zu überzeugen. Die Skeptiker argumentierten, die Region Hesselberg sei ein Kunstbegriff und man wisse auch nicht wie sie abgegrenzt werden solle. Den Durchbruch brachte der damalige Bürgermeister von Burgoberbach, Peter Schalk, mit dem Satz: „Die Hesselbergregion ist überall da, von wo aus man den Hesselberg sieht“. 1999 wurde dann die **Entwicklungsgesellschaft Region Hesselberg mbH** mit 21 Gemeinden gegründet. Die Bürgermeister setzten eine junge Frau von Niederrhein, **Ute Vieting**, als Geschäftsführerin ein. Sie aktivierte über die Jahre hinweg hunderte von Bürgerinnen und Bürgern in Arbeitskreisen mit Ideen zur regionalen Wirtschaft, der Mobilität auf dem Lande, der Erneuerung gebietstypischer Trachten, der Dorftheater und vieles mehr. 2014 beim 15jährigen Bestehen konnte sie eine Bilanz von 12 Millionen europäischer und nationaler Fördermittel bei 2,25 Mio. Euro an Eigenmitteln der Gemeinden vorweisen. Trotzdem gab es immer wieder Kritik aus den

Gemeinden, die gerade nicht an einer Fördermaßnahme beteiligt waren und trotzdem 1,30 Euro pro Einwohner zahlen mussten. Insgesamt wurde der ursprüngliche Zweck einer wirtschaftlichen Stabilisierung erreicht. Ende Januar (!) 2017 lag die Arbeitslosigkeit in der Hesselbergregion beispielsweise unter 3 %.

8. 2002 Stiftung Deutscher Landschaften

Auch diese Gründung entstand aus der Praxis heraus. Der Brandenburger Landschaftspflegeverband Teltow-Fläming bekam das Angebot, ökologische **Ausgleichsmaßnahmen für den neuen Hauptstadtflughafen Berlin** über 25 Jahre hinweg juristisch gesichert abzuwickeln. Aus diesem Anlass gründete der DVL Vorstand die Stiftung Deutsche Landschaften. Die Ausgleichsmittel wurden in einem neuen Finanzkonstrukt mündelsicher angelegt und jährlich abschmelzend zur Finanzierung von Naturprojekten verwendet. Selbst die große Finanzkrise 2008 überstanden die Anlagen der Stiftung unbeschadet.

9. 2005 Netzwerk erneuerbare Energien Westmittelfranken

Im Vorfeld der Bundestagswahl 2005 wandten sich regionale Unternehmer an Josef Göppel mit der Idee, in der ländlichen Region Westmittelfranken ein Netzwerk von Wirtschaft, Politik und Wissenschaft aufzubauen, das gemeinsam am Ausbau der erneuerbaren Energien arbeiten sollte. Göppel nahm den Ball auf und lud zu einem mit vielen Erwartungen verbundenen Gründungstreffen ein. Das Besondere an dieser Initiative war, dass man sie in keine Rechtsform fügte, sondern als freies Netzwerk engagierter Persönlichkeiten ohne formelle Mitgliedschaften führte. Eine Steuerungsgruppe traf sich zwei- bis dreimal jährlich. Jeweils im November fand in Triesdorf der **westmittelfränkische Energietag** statt. An dessen Teilnehmerzahlen spiegelte sich in den darauffolgenden Jahrzehnten das Auf und Ab des Themas. Große Breitenwirkung erlangte daneben die Vergabe eines **Energiepreises** im 2jährigen Turnus an Firmen, Kommunen, private Hauseigentümer und engagierte Einzelpersonen sowie Schülergruppen. Mit der Verstetigung und Professionalisierung der Energiewende ging die Bedeutung des Netzwerks allmählich zurück.

10. 2006 Zukunftssalon Umwelt im Deutschen Bundestag

In der großen Koalition zwischen 2005 und 2009 gab es eine gewisse konzeptionelle Aufbruchstimmung in der Umweltpolitik. Der damalige Staatssekretär im Bundesumweltministerium, **Michael Müller**, sprach Josef Göppel auf eine strategische Zusammenarbeit hin an. Göppel schlug vor, eine freie Parlamentariergruppe außerhalb des Fraktionsproporz zu gründen, um die Installation von Bremsern des Anliegens in der Führung zu vermeiden. Auf dieser Basis entwickelte sich der Zukunftssalon Umwelt zu einer vertraulichen Gesprächsplattform ökologisch orientierter Abgeordneter aus allen Fraktionen.

11. 2009 Initiativkreis Stadtschloss Herrieden

2009 konnte der Stadtrat Herrieden das ehemalige Stadtschloss der Fürstbischöfe von Eichstätt, seit 1717 fürstbischöfliche Brauerei, vom letzten Spross der Brauerfamilie Wehr erwerben. Josef Göppel, der 2004 nach 32jähriger Tätigkeit aus dem Stadtrat ausgeschieden war, sah schnell, dass ein Projekt dieser Größenordnung ohne überörtliche Verankerung nicht bewältigt werden konnte. In einem Aufruf an die gesamte Bevölkerung lud er zur Gründung eines Initiativkreises Stadtschloss ein, der als freies Netzwerk ohne Vereinsbindung das Mitmachen für alle bei der Konzeptfindung ermöglichte. Als erste Aktion ließ er seiner Tochter **Teresa** in dem alten Gemäuer eine **Modenschau** organisieren, die eine Vorstellung von einem neuen kulturellen Zentrum eröffnete. Zur Kirchweih im September 2010 gab es dann eine öffentliche Besichtigung, zu der mehrere 100 Menschen strömten. Die Diskussion über das Nutzungskonzept ging mühsam voran, weil der Stadtrat spürte, dass rund 20 Millionen selbst von dem steuerstarken Herrieden nicht ohne massive öffentliche Förderung aufgebracht werden konnten. Nach der Bundestagswahl 2013 öffnete sich dafür eine Tür. Dem Umweltausschuss, in dem Josef Göppel Sitz und Stimme hatte, wurde auch der gesamte Baubereich zugewiesen. Die Neuaufgabe der großen Koalition beschloss ein Sonderprogramm für **national bedeutsame Kulturdenkmäler**. Die Bundesförderung dafür betrug 66

%. Josef Göppel überzeugte den Stadtrat davon, so kühn zu sein und sich mit dem Stadtschloss an der Ausschreibung zu beteiligen. Zur allgemeinen Überraschung nahm die Jury das Projekt Herrieden mit einer Zuschusssumme von 4,5 Millionen Euro in die Förderung auf. Mit der Anerkennung als national bedeutsames Kulturdenkmal verband sich dann die Landesförderung mit höchster Priorität.

12. 2012 Erstes Bundestreffen deutscher Energiegenossenschaften

In den Tagen nach dem Reaktorunglück in Fukushima begründete Angela Merkel die Energiewende mit Beendigung der Atomkraft bis 2022. In den Unionsparteien übertrumpften sich zahlreiche Abgeordnete mit Erklärungen zum Siegeszug erneuerbarer Energien. Im ganzen Land gründeten sich **Energiegenossenschaften**. Josef Göppel erkannte, dass die Verknüpfung der Alternativenenergien mit dem konservativ besetzten Genossenschaftsgedanken eine stabile gesellschaftliche Basis für die Energiewende schaffen konnte. Er überzeugte die Spitzenmanager der Raiffeisenorganisation mit dem Argument, sie könnten damit neue gesellschaftliche Kräfte integrieren. Im Oktober 2012 fand im Gebäude des Deutschen Genossenschaftsverbandes am Pariser Platz das erste große Bundestreffen deutscher Energiegenossenschaften statt. Auch die Vertreter von GmbH & CoKG waren eingeladen. Aus diesem Treffen ging unmittelbar das **Bündnis Bürgerenergie** hervor. Der Genossenschaftsverband richtete eine eigene Geschäftsstelle der Energiegenossenschaften ein, deren Mitglieder durch eine intensive Reisetätigkeit international für die Idee warben.

13. 2014 Genossenschaft Regionalstrom Franken

Diese Gründung trieb Josef Göppel selbst aktiv voran. In der Region Westmittelfranken gab es 2014 26.000 Stromerzeuger. Göppel wollte eine Plattform schaffen, die nach dem Ende der 20jährigen EEG-Vergütung den gebündelten Verkauf von Kleinmengen ermöglichte. Diese Genossenschaft sollte kein eigenes Endkundengeschäft betreiben, sondern ihr Angebot an die 37 fränkischen Stadtwerke liefern. Nur die N-ERGIE Nürnberg erklärte sich jedoch bereit, einen

Stromtarif aus regionalen Anlagen aufzulegen und auch das erst nach Erlass des EEG 2017. Die Zeit bis zum Ende der EEG-Vergütung für den Großteil der Erzeuger überbrückten die Vorstände Robert Spanheimer und Günther Heidingsfelder, sowie die Aufsichtsräte der Genossenschaft durch ehrenamtliche Arbeit.

14. 2014 Stiftung Erlebnis Hesselberg

In der Bevölkerung des Hesselbergraumes gab es schon seit geraumer Zeit den dringenden Wunsch nach einer Brotzeitstube mit frei zugänglichen Toiletten in der Nähe des historischen Gipfelhauses. Die weiter entfernten Mitgliedsgemeinden der Entwicklungsgesellschaft Hesselberg wollten diese Investition nicht mitfinanzieren. Die Standortgemeinde Gerolfingen erklärte sich außer Stande, ein solches Projekt als kommunales Vorhaben zu bewältigen. In dieser Situation richteten sich die Blicke auf den Bundestagsabgeordneten. Er schlug die Gründung einer Stiftung vor, in der das Evangelische Bildungszentrum und die vier unmittelbar angrenzenden Hesselberggemeinden Gerolfingen, Wittelhofen, Ehingen und Röckingen zusammenwirken wollten. Die Stadt Wassertrüdingen erklärte sich daraufhin ebenfalls zu einer Mitgliedschaft bereit, weil sie den Zuschlag für die Kleine Landesgartenschau 2019 bekommen hatte. Vom Landschaftspflegeverband Mittelfranken ließ man sich ein (kostenloses) Gesamtkonzept zur Steigerung der Attraktivität des Hesselberges ausarbeiten. 2014 kam es dann schließlich zur Gründung der **Stiftung Erlebnis Hesselberg**. Dabei scherte die Gemeinde Röckingen in letzter Minute aus, weil dort wenige Monate zuvor ein neuer Bürgermeister gewählt wurde, der keine Verpflichtungen eingehen wollte. Im Gegensatz zur Mittelfrankenstiftung ging es am Hesselberg zäh voran, weil zum Start keine große Kapitalanlage verfügbar war. Josef Göppel bat die Bürgermeister, im Stiftungsbeirat als Repräsentant nach außen zu wirken.

15. 2016 Parlamentarische Gruppe Kulturgut Alleen

Bürgerzuschriften machten Josef Göppel im Bundestagswahlkampf 2013 auf eine neue Vorschrift aufmerksam, die für Alleebäume einen Abstand von 7,50 m vom

Straßenrand verlangte. Er wandte sich an den beamteten Staatssekretär des Verkehrsministeriums und erreichte immerhin die Klarstellung, dass Nachpflanzungen in die Reihe der Altbäume zu setzen seien. Zur Neuanlage von Alleen fand ... im Ministerium ein runder Tisch statt, mit dem eine Flexibilisierung des seitlichen Abstandes eingeleitet wurde. Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt brachte er dazu, an der B 2 im Süden Berlins persönlich den Schlusspunkt einer neuen Allee zu setzen. Zahlreiche Abgeordnete und Naturfreunde baten Göppel, dieses Thema doch institutionell zu verfestigen. 2016 erfolgte dann die Gründung der parlamentarischen Gruppe „Kulturgut Alleen“. Sie hatte auf Anhieb 38 Mitglieder.

16. 2017 Landcare Europe

Seit 2000 gab es immer wieder Vorschläge, die Idee der Landschaftspflegeverbände doch auf andere Mitgliedsstaaten der EU auszudehnen. fuhr Josef Göppel nach Luxemburg. Die dortige Landschaftspflegeorganisation SICONA bot sogar ein Schlösschen als Geschäftsstelle für Landcare Europe an. ... arbeiteten Vertreter aus fünf Staaten bei einem Treffen im Saarland ein fachliches und organisatorisches Konzept aus. reiste Göppel nach Australien. Dabei lernte er die elementare Bedeutung der Landschaftspflege für den Wasserrückhalt kennen. 2010 im Rahmen einer internationalen Naturschutzkonferenz trat er mit dem DVL der Satoyama-Initiative bei, der japanischen Form von Landschaftspflege in Harmonie mit der Natur. 2017 war dann die politische Stimmung in Europa günstig. Die Wahl des unberechenbaren Donald Trump zum Präsidenten der USA ließ die **Europäer zusammenschließen**. Die Gründungspräsentation des DVL und seiner europäischen Partner in Brüssel am 6. Februar 2017 wurde unter dem Leitspruch „Die proeuropäischen Kräfte in den ländlichen Regionen stärken“ zu einem großen Erfolg.

17. 2017 Aktionsgemeinschaft Kultur

Mit dem Beginn der Renovierungsarbeiten am Stadtschloss wurde die Frage nach den Nutzungsaktivitäten immer konkreter. Josef Göppel lud deshalb im April 2017 alle kulturell tätigen Gruppen der Gemeinde zur Gründung einer Aktionsgemeinschaft

Kultur ein. Sie setzte sich die Aufgabe, die neuen räumlichen Möglichkeiten für ein breites, von der einheimischen Bevölkerung getragenes Kulturleben zu nutzen. Auch dafür schufen die Beteiligten keinen neuen Verein, sondern beließen es wie beim Initiativkreis Stadtschloss bei einem freien Netzwerk.

18. 2017 Energiepartnerschaften mit Afrika

Geleitet von der Überlegung nach dem Ausscheiden aus dem Bundestag in ein sinnvolles ehrenamtliches Engagement einzutreten, schlug Josef Göppel Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller das Projekt „Energiepartnerschaften mit Afrika“ vor. Es sollte aus drei Elementen bestehen.

- Deutschland verhilft jungen Afrikanern zu einer **Basisausbildung** im Elektrobereich.
- Den Absolventen wird eine Starthilfe zur **Unternehmensgründung** angeboten. Das Angebot an sie ist, auf diese Weise den Aufbau dezentraler Stromversorgung bei den Endkunden ihrer Heimatregionen eigenwirtschaftlich zu betreiben.
- Auf Wunsch erhalten sie einen Rückhalt in Deutschland, der in Form von persönlichen Partnerschaften deutscher Energiegenossenschaften, Stadtwerke, ideellen Gruppen oder Kirchengemeinden zu den jungen Unternehmern in Afrika wirkt. Ein vielfältiges **Netzwerk persönlicher Kontakte** verschafft den wirtschaftlichen Aktivitäten größere Stabilität! So wird lebendige Nachbarschaft auf einer gleichberechtigten Basis möglich. Dazu sollte das BMZ einen Pool von engagierten Persönlichkeiten bilden, die das Projekt in die Breite tragen.

Auch dafür war die politische Stimmung 2017 günstig. Die Finanzierung der Ausbildung junger Afrikaner in ihren Heimatländern aus dem Topf **Fluchtursachen bekämpfen** wurde überall als sinnvoll beurteilt.